

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **141 (1975)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücher und Autoren

Sicherheit und Entspannung

Die Rolle der Bundeswehr in den siebziger Jahren. Von L. Schulte. 179 Seiten. Bernard & Graefe, Verlag für Wehrwesen, Frankfurt am Main 1974.

Der Verfasser ist wissenschaftlicher Direktor an der Generalstabsschule (Führungsakademie) der Bundesrepublik. Das Buch ist eine Frucht seiner Berufsarbeit: Behauptung des Standpunktes der Bundeswehr im Streit um strategische und wehrpolitisch-wehrpsychologische Fragen. Wenn auch die Auseinandersetzung typisch bundesdeutsch ist, können einige Gedankengänge doch unser eigenes wehrpolitisches Denken bereichern.

Das Werk zitiert und betrachtet eingehend aktuelle Texte, darunter viele, die nicht in Buchform erschienen sind und so vor dem Vergessen bewahrt werden; nicht nur Vorteil! Leider ist die Aktualität nicht konsequent durchgehalten. Beispiel: Die Schweiz steht noch ordentlich da mit Verteidigungsausgaben von 2,1% des Bruttosozialproduktes (S. 142); das ist doch seit langem und kräftig unterschritten. Auch die verhältnismäßig vielen Druckfehler lassen eine gewisse Hast beim Abschluß des Buches vermuten. W

Flieger und Flab

Im Auftrag des Kommandos der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen verfaßt durch Oberst Andreas Bärtsch. 112 Seiten, wovon 24 Seiten dreisprachiger Text, 4 Seiten Graphik, 72 Seiten mit Schwarz-Weiß-Photos und 8 Seiten mit Farbphotos. Orell-Füßli-Verlag, Zürich 1974.

1914 und 1939 brechen die zwei verhängnisvollsten Kriege dieses Jahrhunderts aus, Katastrophen, die zu einer ungeahnten Entwicklung auf allen Gebieten der Technik führen.

1914 und 1930 – vor 60 beziehungsweise 45 Jahren – kommen in der Schweiz zum erstenmal Flieger- beziehungsweise Flabtruppen zum Einsatz, zwei Waffengattungen, auf die auch ein Kleinstaat heute nicht verzichten kann, wenn er Bevölkerung und Erdtruppen nicht wehrlos den Luftangriffen eines Gegners preisgeben will.

Dieser im Orell-Füßli-Verlag erschienene dreisprachige Band zeigt den heutigen Stand

der schweizerischen Luftverteidigung. Das sehr sauber redigierte Buch mit seiner Fülle von einzigartigen, von Adj. Uof Stillhart mit viel Sorgfalt zusammengetragenen Photos wird nicht nur Soldaten von heute und morgen begeistern, sondern alle diejenigen befriedigen können, die seit Jahren auf solche Information warten. Bedauerlich ist nur, daß Bücher dieser Art höchstens zu größeren Jubiläen herausgegeben werden. Ein regelmäßig erscheinendes «Jahrbuch der Flieger und Flab» beispielsweise könnte das Ansehen dieser Waffengattung, und damit der Armee als solcher, weiter fördern. FS

Wir wollen frei sein

Von Franz Meyer. 3 Bände. Verlag Sauerländer, Aarau 1971–1974.

Eine Geschichte unseres Landes und Volkes zu verfassen ist nachgerade zu einem Wagnis geworden. Einerseits haben sich, wie in anderen Wissenschaftsbereichen auch, **Interessenrichtungen und Fragestellungen** verschoben, sind neue thematische Bereiche erschlossen, neue methodische Wege aufgezeigt, moderne darstellerische Möglichkeiten entwickelt worden, so daß die Schaffung eines umfassenden, allen Ansprüchen zeitgemäßer Geschichtsschreibung entsprechenden Überblickswerkes über Entstehung und Entwicklung der schweizerischen Eidgenossenschaft von den urgeschichtlichen Anfängen bis in unsere Gegenwart kaum mehr in den Kräften eines einzelnen liegt. Zum anderen hat sich auch der **weltanschauliche Grund** gelockert, sind Ausgangslage und Zielsetzung eines eidgenössischen Geschichtsbuches von Anfang an in Frage gestellt, wird unter dem Plakat von Modernität und «Kritik» der Standort des geschichtlichen Betrachters zum vornherein beargwöhnt, seine Zielsetzung angezweifelt. Zeitgenössische Schriftsteller lassen ihre Verstimmung über die Gegenwart an historischen Gegenständen aus, von Wilhelm Tell bis zum Aktivdienst während des Zweiten Weltkriegs, und jüngere Historiker halten mit, indem sie zur Läuterung unseres historischen Bewußtseins nicht etwa eine gewöhnliche «Schweizer Geschichte», sondern eine «Schweizer Geschichte für Ketzer» schreiben.

Um so erfreulicher, an dieser Stelle auf die **dreibändige Schweizer Geschichte des Luzerner Franz Meyer** hinweisen zu dürfen, deren erster Band (Von der Urzeit bis zur Gründung der Eidgenossenschaft) in dritter Auflage, der folgende (Schweizer Geschichte von 1415 bis 1648) in zweiter Auflage vorliegt und der dritte (Weltenweit und heimattreu) vor kurzem abgeschlossen worden ist. Was sich allenfalls zum Nachteil des Werks hätte auswirken können, die beruflich bedingte Distanz des Verfassers zur Geschichtswissenschaft – Franz Meyer wirkt als bekannter und beliebter Volksschullehrer in Luzern –, hat sich in kluger Einsicht durch den Beizug kompetenter wissenschaftlicher Berater vermeiden lassen. Vielmehr treten gerade jene Vorzüge besonders hervor, die sich eng mit der beruflichen Tätigkeit des Verfassers verbinden. Wir meinen die nach langen Jahren der Lehrtätigkeit noch immer unverminderte Begeisterung für die Beschäftigung mit der Vergangenheit, und wir meinen die Befähigung,

dieselbe auf Zuhörer und Leser zu übertragen.

Was Franz Meyer an Verständnis und Liebe für unser Land und unser Volk empfindet, möchte er seinen Lesern weitergeben. Dabei geht es ihm vor allem um die Erkenntnis, daß das Gegenwärtige nicht unser eigen Werk, sondern Vermächtnis verflorener Generationen und damit Verpflichtung gegenüber all jenen ist, die durch Jahrhunderte tätig, schaffend und kämpfend, sorgend und auch leidend zum Werden und Wandel unseres Staates beigetragen haben. In dieser Absicht ist denn auch sein Augenmerk vorab auf **Männer und Taten**, Politiker und Militärs gerichtet, ohne daß Künstler und Gelehrte; ohne daß auch kulturelle, zivilisatorische oder soziale Verhältnisse und Entwicklungen nicht die gebührende Beachtung fänden.

Aus solchem Blickwinkel ist ein bewegendes **geschichtliches Lesebuch** entstanden, das sich von der ersten bis zur letzten Seite spannend liest. Franz Meyer ist ein begabter Erzähler, der seine Leser in den Bann der Geschichte zu schlagen weiß. Seine erzählerische Befähigung hat durch jahrzehntelange pädagogische Erfahrung und Bewährung eine hohe Stufe der Einprägsamkeit erreicht. Das lebhaftes Wort wird durch überaus zahlreiche Illustrationen, Zeichnungen, Planskizzen und Schemata ergänzt. Besonders erwähnenswert sind die zahlreichen Originaldokumente, die die unmittelbare Begegnung des Lesers mit der Vergangenheit ermöglichen. Das Werk ist ausdrücklich für jugendliche Leser geschrieben. Entsprechend frisch und lebhaft ist sein Stil, auf Klarheit und Übersicht bedacht der methodische Aufbau, um Verständnis bemüht die einfache, alle Fachausdrücke sorgfältig erklärende Sprache.

In einem Zeitpunkt, in welchem es bei uns weit herum Mode geworden ist, über die Vergangenheit die Nase zu rümpfen – die weil interessanterweise im sozialistischen Lager die patriotische Gesinnung zusehends größere Wertschätzung genießt! –, bietet dieses **mutige Bekenntnis zu Land und Volk**, Heimat und Geschichte ein höchst wertvolles Gegenstück zu allem, was sich heute unter Berufung auf einen wie auch immer verstandenen Zeitgeist vorab um die Zersetzung der Werte bemüht, auf denen unser Staatswesen beruht. Dabei verfällt Franz Meyer durchaus nicht etwa dem Mythos von «Blut und Boden» und Hurratriotismus, wofür wir heute kein Verständnis mehr aufzubringen vermögen. Er scheut sich keineswegs vor heißen Eisen und weist auch auf jene geschichtlichen Erscheinungen und Prozesse hin, die sich mit einem idealistischen Geschichtsbild nicht mehr vertragen. Aber er tut es weder aufdringlich noch in negativer Absicht, sondern in verständnisvoller und aufbauender Art. «Wir wollen frei sein» ist ein Werk, das den jungen Lesern die **staatsbildenden und staatsershaltenden Kräfte** unserer schweizerischen Eidgenossenschaft eindrücklich und überzeugend nahebringt. Nicht nur den jungen Lesern, wollen wir hoffen, sondern mit Gewinn auch jenen, die sich um die staatsbürgerliche Entwicklung unserer Jugend in amtlichem Auftrag oder aus persönlicher Neigung bemühen, und überhaupt allen, denen unsere Vergangenheit und unsere Gegenwart am Herzen liegen!

Sbr ■